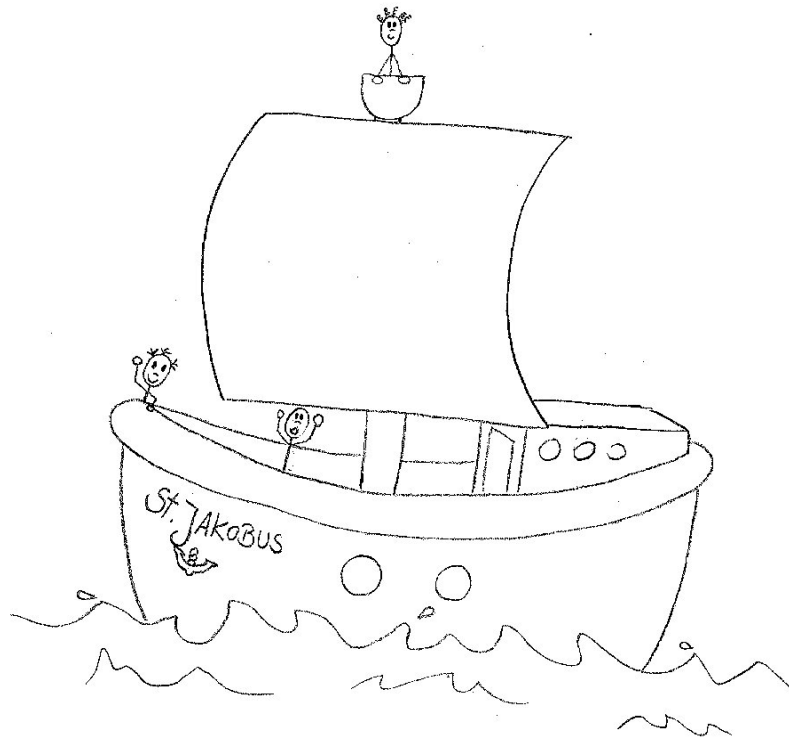


UNSERE KONZEPTION



KATH. KINDERGARTEN ST. JAKOBUS

Heide 13

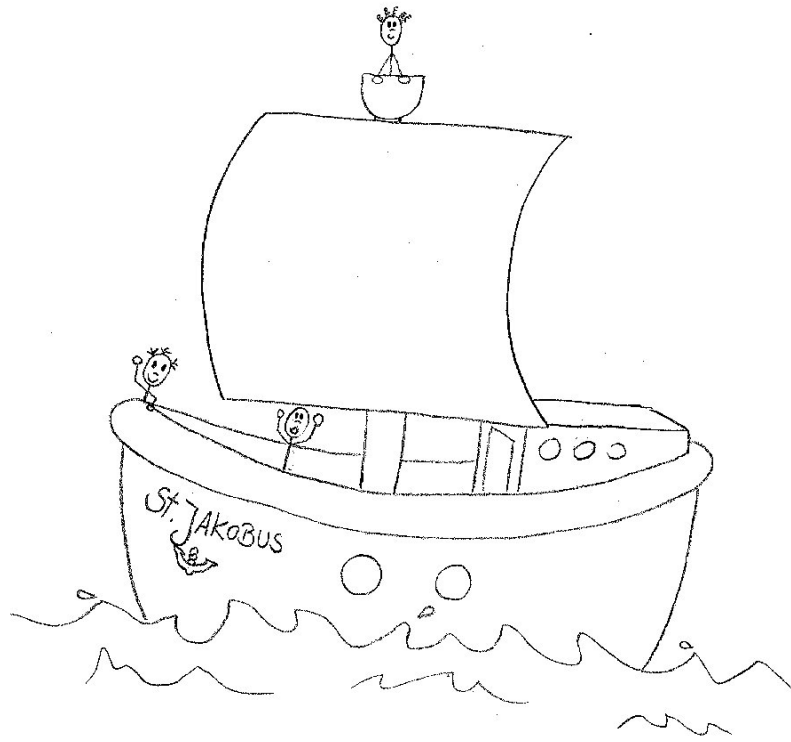
97078 Würzburg

Telefon: 0931/24554

Internet: www.kindergarten-sankt-jakobus.de

Email: leitung@kindergarten-sankt-jakobus.de

Unsere Konzeption



Kath. Kindergarten St. Jakobus
1. Auflage 1999
2. Auflage 2008
3. Auflage 2013
Würzburg

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort

2. Der Träger

3. Die Geschichte des Kindergartens St. Jakobus

4. Rechtliche Grundlagen

5. Rahmenbedingungen des Kindergartens

5.1 Öffnungszeiten und Schließzeiten

5.2 Elternbeiträge

5.3 Tagesablauf

5.4 Warmes Mittagessen

5.5 Unsere Zielgruppe

5.5.1 Altersspanne und Einteilung

5.5.2 Kinder unter 3 Jahren

6. Unser Bild vom Kind

7. Unsere Ziele und Leitsätze

8. Unsere Pädagogik

8.1 Das offene Konzept basierend auf dem situationsorientierten Ansatz

8.2 Unsere pädagogischen Schwerpunkte

8.2.1 Freispiel

8.2.2 Partizipation

8.2.3 Feste und Feiern

8.2.4 Projektarbeit

8.2.5 Eingewöhnung

8.2.6 Vorschulerziehung – Maxijahr

8.2.7 Religiöse Erziehung

8.2.8 Rituale

8.2.9 Portfolioarbeit

8.2.10 Beobachtung und Dokumentation

8.2.11 Einige ausgewählte Zusatzangebote

a) Märchentag

b) Naturwochen

c) Vorkurs Deutsch

d) Turnen

8.3. Unsere unter 3-Jährigen

9. Unsere Räume

9.1 Unsere Funktionsräume:

- 9.1.1 Spielezimmer
- 9.1.2 Musikzimmer
- 9.1.3 Wissenswelt
- 9.1.4 Bibliothek
- 9.1.5 Bauzimmer
- 9.1.6 Bewegungsraum
- 9.1.7 Atelier
- 9.1.8 Werkraum

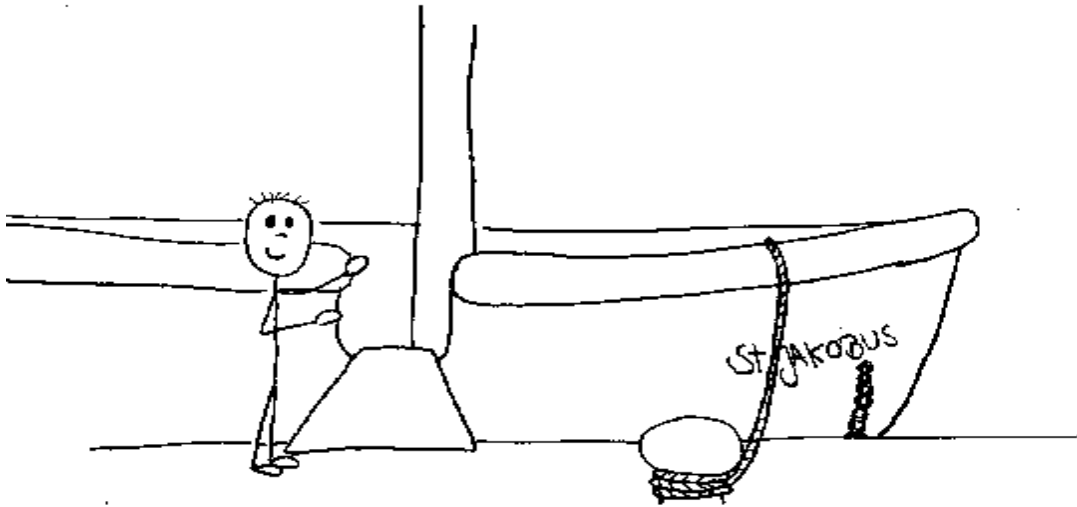
10. Das pädagogische Personal

11. Eltern-/Familienarbeit

12. Öffentlichkeitsarbeit

13. Entstehung der Konzeption

1. Vorwort

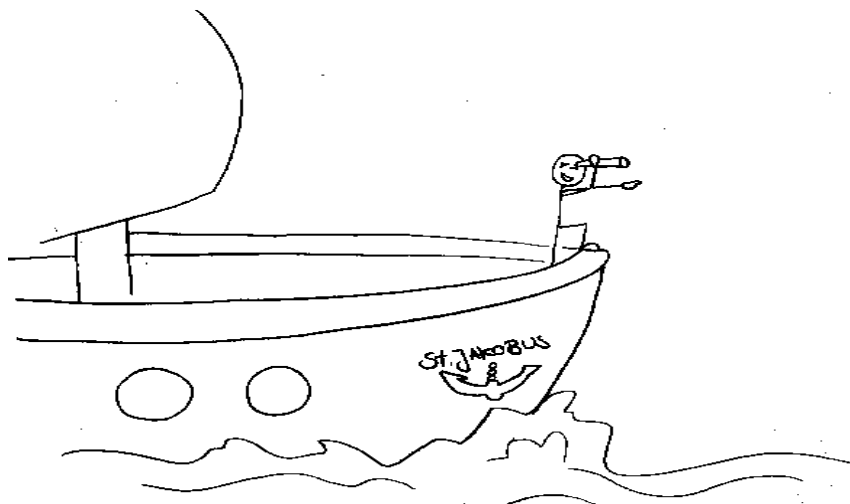


Mit dieser Konzeption geben wir Ihnen einen Leitfaden über unsere pädagogischen Ziele und Arbeitsweisen, praktisch einen „Spiegel unserer pädagogischen Arbeit“, in die Hand. In den folgenden Artikeln lesen Sie, wie wir diese Ziele im Kindergartenalltag bei uns umsetzen und gemeinsam mit den Kindern, den Eltern, dem gesamten Team und dem Träger unseren eingeschlagenen Weg immer wieder neu überdenken und überprüfen.

Sie als Eltern bringen Ihr Kind in den Kindergarten und geben uns, dem pädagogisch geschulten und erfahrenen Kräften Ihr Kind an die Hand. Sie vertrauen darauf, dass Ihr Kind bei uns eine gute Betreuung, Erziehung und Bildung erhält.

Diese drei Hauptaufgaben sind im Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) festgelegt, auf dessen Inhalt unsere Arbeit basiert. Umgesetzt wird dies in unserem Kindergarten durch das offene Konzept, was wiederum den situationsorientierten Ansatz als Grundstein sieht.

Wir sehen unseren Kindergarten als stabiles, in sich gefestigtes Schiff, welches sich dem Sturm der Zeit stellen kann.



2. Der Träger

Seit über 130 Jahren kümmert sich der St. Jakobus Verein e. V. unter anderem um die „Kleinkinderziehung“ in Versbach. Als Aufgabe für unseren Kindergarten ist festgeschrieben, dass dieser Kindern die Möglichkeit bieten soll, gemeinsam mit Gleichaltrigen und unter Begleitung durch Fachpersonal, den Weg vom Elternhaus in die größere Gemeinschaft der Gemeinde und der Kirche zu finden. Darüber hinaus soll er auch auf die Zeit in der Schule vorbereiten.

Dieser Auftrag kann in vielfältiger Weise umgesetzt werden. Die MitarbeiterInnen unseres Kindergartens St. Jakobus haben sich in vielen Monaten unter fachlicher Anleitung von Frau Dittmer der Herausforderung gestellt, ihre pädagogische Arbeit festzuschreiben und für Kinder, Eltern und die ganze Gemeinde durchschaubar und überprüfbar zu machen.

Im September 2006 begann die Umstrukturierung unseres Hauses und unserer pädagogischen Arbeit. Mit Hilfe von Teamfortbildungen und verschiedenen Hospitationen haben wir uns in das offene Konzept eingearbeitet (siehe „Unsere Pädagogik“). Auf Grund der stetigen Veränderungen der Pädagogik und der Gesellschaft wurde unser Konzept zum 3. Mal überarbeitet und 2013 in eine neue Fassung gebracht.

Der Vorstand des St. Jakobus Vereins e. V. trägt diese Konzeption im vollen Umfang mit und bemüht sich nach ganzen Kräften, den finanziellen Rahmen zu schaffen.

Wir freuen uns über unsere engagierten und verantwortungsbewußten MitarbeiterInnen, die sich täglich neu den Anforderungen der Kinder, der Zeit und des pädagogischen Auftrages stellen und bedanken uns ganz herzlich für die bisher geleistete Arbeit und damit auch für das vorgelegte Konzept.

Bedanken wollen wir uns auch bei den Eltern, die unsere Arbeit wohlwollend, konstruktiv und kritisch begleiten. Diese Unterstützung gibt auch den Freiraum, gemeinsam neue Schritte zu wagen und den Kindern weite Erlebnisfelder – auch im Rahmen unseres christlichen Glaubens – zu eröffnen.

Für den Vorstand
des St. Jakobus Vereins e. V.

Versbach im September 2013

Thomas Voigt
1. Vorsitzende

Christine Steger
Pastoralassistentin

Dr. Hans-Jörg Hellmuth
2. Vorsitzender

3. Die Geschichte des Kindergartens St. Jakobus

Unseren Kindergarten gibt es schon recht lange. Vielleicht werden sich einige Versbacher Großeltern an Schwester Germana oder an Schwester Engelrama, die örtliche Krankenschwester, erinnern. Zu dieser Zeit wurden 100 Kinder von nur einer Schwester und einer Hilfskraft betreut. Das Haus, in dem die damalige „Kinderbewahranstalt“ untergebracht war, stand dort, wo heute das Pfarrheim steht. Im August 1975 wurde der Grundstein für unser Kindergartengebäude gelegt. Nach einer Bauzeit von gut einem Jahr konnten die Kinder (vier Gruppen à 25 Kinder) am 2. November 1976 die neuen Räume im Sturm erobern. Zu jedem Gruppenraum gehörten ein Intensivraum (Nebenzimmer) und sanitäre Einrichtungen. Gegenüber der Kirche St. Jakobus und dem Pfarrheim, gleich neben der Schule, ist unser Kindergarten zu finden.



Unser Garten, welcher auf der Südseite unseres Hauses liegt, wurde 2012 neu gestaltet. Sandkästen, Spielhaus, Wasserradanlage, Amphitheater und viel gepflasterter Platz zum Roller und Rädchen Fahren blieben. Das Klettergerüst mit Wackelbrücke wich einem großen Piratenkletterschiff, das durch eine Aktion mit Prof. Dr. Hebestreit Und Playmobil entstand. Zudem wurde unser grüner Hügel errichtet, der als täglicher Treffpunkt im Garten fest integriert ist.

Durch die günstige Lage auf der Heide haben wir auch die Möglichkeit, Spaziergänge in der freien Natur, über Wiesen und Felder zu unternehmen. Wir haben es auch nicht weit zu unserem Waldstück, das wir bei unserem Waldprojekt besuchen.



Nachdem die Anfrage nach weiteren Kindergartenplätzen gestiegen war, wurde die ehemalige Hausmeisterwohnung baulich so verändert, dass eine fünfte Gruppe im Januar 1994 eröffnet werden konnte. Seit September 1998 wurden in dieser Gruppe Schulkinder mitbetreut. 2006 wurden diese Gruppenräume wieder zu einer Privatwohnung umgebaut und stehen seitdem dem Kindergarten nicht mehr zu Verfügung. Die Schulkinder wurden in den Kindergartengruppen mitbetreut und zu den Hausaufgaben zusammengefasst. Ab 2008 wurden dann erstmals die 20 Schulkinder räumlich vom Kindergarten getrennt. So waren sie zunächst im Untergeschoss des Pfarrheims, später in der Pfarrwohnung angesiedelt. Dort fanden sie Betreuung sowohl während der Schulzeit (vor und nach Unterricht), als auch in den Ferienzeiten.

Zudem gab es eine Veränderung bei der Betreuung der Kinder von 2 bis 3 Jahren. Diese erleben parallel einen gesonderten Tagesablauf in ihrer MiniMiniGruppe.

Seit September 2012 verzeichnet der Kindergarten St. Jakobus 104 Kindergartenkinder (2-6 Jahre) und 40 Schulkinder (6-10 Jahre), welche aktuell in einer Wohnung neben der Schule ihre Räume gefunden haben.

4. Rechtliche Grundlagen

§ 22, 22a SGB VIII - Grundsätze und Förderung in Tageseinrichtungen

§ 1 SGB VIII - Prävention, Rehabilitation, Entschädigung

BayKiBiG - Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz

AV BayKiBiG - Ausführungsverordnung des
Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz

BEP - Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsplan für Tageseinrichtungen
bis zur Einschulung

UN Kinderrechtskonvention

Kinderrechte der UN-Kinderrechtskonvention

1. Alle Kinder haben die gleichen Rechte. Kein Kind darf benachteiligt werden.
2. Kinder haben das Recht gesund zu leben, Geborgenheit zu finden und keine Not zu leiden.
3. Kinder haben das Recht zu lernen und eine Ausbildung zu machen, die ihren Bedürfnissen und Fähigkeiten entspricht.
4. Kinder haben das Recht zu spielen, sich zu erholen und künstlerisch tätig zu sein.
5. Kinder haben das Recht bei allen Fragen, die sie betreffen, mitzubestimmen und zu sagen, was sie denken.
6. Kinder haben das Recht auf Schutz vor Gewalt, Missbrauch und Ausbeutung.
7. Kinder haben das Recht sich alle Informationen zu beschaffen, die sie brauchen, und ihre eigene Meinung zu verbreiten.
8. Kinder haben das Recht, dass ihr Privatleben und ihre Würde geachtet werden.
9. Kinder haben das Recht im Krieg und auf der Flucht besonders geschützt zu werden.
10. Behinderte Kinder haben das Recht auf besondere Fürsorge und Förderung, damit sie aktiv am Leben teilnehmen können.

5. Rahmenbedingungen des Kindergartens

5.1 Öffnungszeiten und Schließzeiten:

Kindergarten		U-Boot	
Mo. bis Do.	7:00 – 16:30 Uhr	Mo. bis Fr.	11:00 - 16:00 Uhr
Fr.	7:00 – 15:00 Uhr		
Kernzeit	9:00 – 13:00 Uhr	Hausaufgabenzeit:	13:30 – 15:00 Uhr
Bringzeit:	7:00 - 09:00 Uhr	Abholzeit:	Mo. bis Do. ab 15:00 Uhr
Abholzeit:	ab 13:00 Uhr	Fr.	ab 14:30 Uhr
Schließtage:	Planungstag: 1. Montag im September Weihnachten: bis nach Drei König zwei Wochen Päd. Tag: Freitag nach Fasching Pfingsten: eine Woche Sommer: drei Wochen		

Unsere Bürozeiten, außer an den Schließtagen, sind:

Montag und Freitag von 08.00 Uhr bis 09.00 Uhr
Dienstag und Donnerstag von 15.00 Uhr bis 16.00 Uhr

5.2 Elternbeiträge:

Kindergarten		U-Boot	
Wochenstunden	Elternbeitrag	Wochenstunden	Elternbeitrag
20,50 - 25,00	€ 95,00	15,50 - 20,00	€ 85,00
25,50 - 30,00	€ 100,00	20,50 - 25,00	€ 95,00
30,50 - 35,00	€ 105,00		
35,50 - 40,00	€ 110,00		
40,50 - 45,00	€ 115,00		
max. - 46,00	€ 120,00		

5.3 Unser Tagesablauf:

Kindergarten

U-Boot

7.00 – 9.00 Uhr	Bringzeit und Freispielzeit	nach Schulschluss bis 12.30	Begrüßungs-, Entspannungs- und Bewegungsphase, Freispiel
9.00 – 9.10 Uhr	Morgenkreis in den Stamm-/Bezugsgruppen	12.30 - 13.10	Mittagessen
9.10 – 9.30 Uhr	Großer Morgenkreis mit allen Kindern und Fachkräften Frühstück der MiniMinis	13.15 - 13.30	tägliche „Runde“ freitags Kinderkonferenz
9.30 – 11.30 Uhr	Freispielzeit/Angebote/Projekte in den Funktionsräumen	13.30 - 15 Uhr	Hausaufgabenzeit freitags keine Hausaufgaben
9.30 – 10.30 Uhr	MiniMinis besuchen zusammen einen Funktionsraum (täglich wechselnd)	ab 15 Uhr	Freispiel oder Angebote und Projekte
11.30 – 12.00 Uhr	Mittagskreis in den Stamm-/ Bezugsgruppen Mittagessen der MiniMinis (Schlafkinder)	15 bis 16 Uhr	Abholzeit
12.00 – 12.30 Uhr	Mittagessen		
12.00 – 13.30 Uhr	Schlafenszeit der MiniMinis		
12.30 – 14.00 Uhr	Gartenzeit		
ab 13.00 Uhr	Abholzeit		
14.00 – 16:30 Uhr	Freispielzeit/Angebote/ Projekte in den Nachmittagsgruppen		

5.4 Warmes Mittagessen

Zusätzlich bieten wir ein warmes Mittagessen an, welches von den Mainfränkischen Werkstätten täglich frisch gekocht und geliefert wird. Hierfür haben wir aufgrund der räumlichen Gegebenheiten nur eine bestimmte Anzahl an Plätzen. Diese werden nach festgelegten Kriterien vergeben.

2 x wöchentlich	20€/Monat
3 x wöchentlich	30€/Monat
4 x wöchentlich	40€/Monat
5 x wöchentlich	50€/Monat

Der Essensplan für die aktuelle Woche hängt aus. Ist ein Kind im Urlaub, kann das Essen abgemeldet werden. Die Ferienzeiten werden anschließend zurückbezahlt.

Obsteller

Nach dem (kalten oder warmen) Mittagessen gibt es für alle Kinder Obst-/Gemüseteller. Dieses Obst und Gemüse wird vom St. Jakobus Verein gespendet und durch das Kigapersonal eingekauft. Beim Schneiden und herrichten der Teller helfen die Kinder mit.

5.5 Unsere Zielgruppe

5.5.1 Altersspanne und Einteilung

Unsere Einrichtung bietet Platz für insgesamt 140 Kinder. Darunter befinden sich 100 Kindergartenkinder im Alter von 2 bis 6 Jahren und 40 Schulkinder im Alter von 6 bis 10 Jahren.

Die Kindergartenkinder sind in vier Stammgruppen, die jeweils in 2 Bezugsgruppen untergliedert sind, aufgeteilt. Diese somit 8 Bezugsgruppen sind nach Edelsteinen benannt: Rubininsel, Saphirinsel, Tigeraugeninsel, Amethystinsel, Diamantinsel, Mondsteininsel, Rosenquarzinsel, Sonnensteininsel. Jeder Edelsteininsel gehören maximal 13 Kinder und eine pädagogische Fachkraft an. Diese bilden zusammen die Bezugsgruppe, welche in dem Funktionsraum der Fachkraft zu Hause sind.

Außerdem sind die Kinder in altershomogene Gruppen eingeteilt.

MiniMinis = alle 2 - 3 Jährigen
Minis = alle 3 - 4 Jährigen
Mittis = alle 4- 5 Jährigen
Maxis = alle 5 - 6 (7) Jährigen

Diese Einteilung wird für altersspezifische Angebote, wie z.B. Vorschule, religiöse Angebote, Ausflüge usw. genutzt, um gezielter auf die unterschiedlichen Alterstufen eingehen zu können.

5.5.2 Kinder unter 3 Jahren

Unsere Einrichtung ist ein Kindergarten mit keiner gesonderten Krippengruppe. Dennoch haben wir die Möglichkeit, durch 10 geschaffene bezuschusste Plätze, Kinder unter 3 Jahren aufzunehmen, unsere Mini-Mini's. Diese sind zunächst wie alle anderen Kindergartenkinder auch, unterschiedlichen Bezugsgruppen zugeordnet.

Nähere Erläuterungen zur Mini-Mini-Gruppe sind unter Punkt.8.3 beschrieben.

6. Unser Bild vom Kind

Wir sehen jedes Kind als einzigartiges Individuum. Jeder Mensch ist ein eigenständiges, kreatives Wesen mit Begabungen und Fähigkeiten, Fehlern und Schwächen und ein Ebenbild Gottes. Egal welcher Herkunft und Nation, welchen Alters oder Geschlechts, welchen äußerlichen Erscheinens oder eigenen Interessen nehmen wir jedes Kind mit seinen Fähigkeiten und Schwächen so an wie es ist. Wir bieten ihm nötige Freiräume und schaffen vielfältige Anreize und Angebote für Ruhe und Bewegung, eigene Ideen, Interessen und Begabungen, damit es in seiner Entwicklung und Bildung unterstützt wird. Das Kind ist Konstrukt seiner eigenen Entwicklung. Seine körperlichen und geistigen Fähigkeiten entwickelt das Kind am besten in einer anregenden Umgebung, die es in den Funktionsräumen findet. Dabei achten wir darauf, dass die Kinder natürliche, authentische und lebensnahe Themen, Materialien und Situationen vorfinden. Bildungsprozesse vollziehen sich durch die Beteiligung der Kinder am Alltagsgeschehen. Wir sehen jedes

Kind als aktiven Mitgestalter unseres Kindergartenalltags. Selbstbewusstsein, Selbständigkeit, Mitverantwortung tragen oder demokratisches Grundverständnis gestehen wir jedem Kind zu und unterstützen es darin. Wichtig ist aber, dass nicht wir Erwachsenen den Entwicklungsverlauf des Kindes bestimmen, sondern das Kind selbst.

Im Folgenden wird von der Pädagogik und der Arbeit im Kindergarten gesprochen. Die Schulkindgruppe U-Boot besitzt eine gesonderte Konzeption.

7. Unsere Ziele und Leitsätze

Unser offenes Arbeiten basiert auf folgende festgelegte und immer wieder überprüfte Leitsätze. Darauf ist unsere pädagogische Arbeit aufgebaut. Detaillierte Ziele ergeben sich dann aus den spezifischen Angeboten und Schwerpunkten, die unter Punkt 7 erläutert sind. Ebenfalls unterliegt jeder Funktionsraum einer eigenen differenzierten Zielformulierung, siehe Punkt 9.

Folgende Leitsätze werden von uns für die pädagogische Arbeit unter dem Gesichtspunkt des offenen Arbeitens festgelegt:

1. Ein klarer strukturierter Tagesablauf und verlässliche Bezugspersonen geben den Kindern Sicherheit und Orientierung.
2. Die Beteiligung von Kindern hat für uns einen hohen Stellenwert.
3. Regeln werden gemeinsam mit den Kindern erarbeitet, sind Mitarbeitern und Kindern präsent und bekannt.
4. Die Verantwortung für die Funktionsräume ist geklärt. Die Nutzung durch die Kinder ist abhängig von Angeboten, personeller Besetzung, Interessen und Bedürfnissen der Kinder.
5. Wir bieten den Kindern ansprechende Möglichkeiten, Materialien und Räume an, die sie zum Lernen und Spielen anregen.
6. Jede MitarbeiterIn bringt ihre Stärken ein.
7. Die Mitarbeiter unterstützen und begleiten die Kinder in ihrer Entwicklung zu einer selbständigen und selbstbewussten Persönlichkeit.
8. Jedes Kind hat die Möglichkeit das offene Arbeiten in seinem eigenen Rhythmus und Tempo zu entdecken.
9. Wir bieten Eltern die Möglichkeit das offene Arbeiten zu erleben, sich einzubringen und mitzugestalten.

Umsetzung der Leitsätze

Individuell sein

*Aktiv und selbstständig sein
„Learnig by doing“*

*Kinderorientierte
Themen, Projekte nach
Interesse der Kinder*

*Mitverantwortung tragen,
Mitbestimmen, Mitentscheiden
Demokratisches Grundverständnis*

**Offenes situationsorientiertes
Arbeiten ermöglicht den
Kindern und uns in unserem
Kindergarten**

*Öffnung nach
außen und innen
Besuche*

*Vertrauen lernen und entgegenbringen,
Freiräume, ohne ständige Kontrolle,
Regeln und Konsequenzen*

*Gemeinsame
Aktivitäten*

8. Unsere Pädagogik

Ein Kind, das ermuntert wird, lernt Selbstvertrauen.
Ein Kind, dem mit Toleranz begegnet wird, lernt Geduld.
Ein Kind, das gelobt wird, lernt Bewertung.
Ein Kind, das Ehrlichkeit erlebt, lernt Gerechtigkeit.
Ein Kind, das Freundlichkeit erfährt, lernt Freundschaft.
Ein Kind, das Geborgenheit erlebt, lernt Vertrauen.
Ein Kind, das geliebt und umarmt wird,
lernt Liebe in dieser Welt zu empfinden.

Quelle unbekannt

Seit dem Kindergartenjahr 2005/ 2006 setzte sich das pädagogische Team mit dem Offenen Konzept auseinander. Es informierte sich über den Hintergrund, die Arbeitsweise, die Schwerpunkte und Ziele dieses Arbeitens. Die Teammitglieder hospitierten in Einrichtungen, die bereits nach dem OK arbeiten, besuchten Fortbildungen zu entsprechenden Themen und entwickelten eine für unseren Kindergarten geeignete Arbeitsweise. Das einzelne offene Konzept ist nie mit einem anderen Offenen Kiga zu vergleichen, da jeder Kiga seine eigenen Strukturen entsprechend seinen Gegebenheiten finden muss. Wir reflektieren unser Arbeit, verändern, verwerfen Dinge und wagen uns an Neues, so hat sich unserer heutige Arbeitsweise entwickelt.

8.1 Das offene Konzept basierend auf dem situationsorientierten Ansatz

Das **offene Konzept** findet seit Ende der 70er Jahre in Deutschland immer mehr ein Einzug. Das deutlichste Merkmal der offenen Arbeit ist die Umstrukturierung der Räume in den Kindergärten. So werden die üblichen Gruppenräume aufgelöst und in durchdachte Funktionsräume umgestaltet (Näheres siehe unsere Räume). Diese Räume sind dann auf eine bestimmte Funktion ausgerichtet, z.B. Bauzimmer = bauen, kreieren; Atelier = künstlerisch tätig sein. Weiter werden die Stammgruppen geändert auf kleinere Bezugsgruppen, sodass individueller auf jedes einzelne Kind eingegangen werden kann.

Situationsorientiert arbeiten heißt, die Biographien und Lebensbedingungen der Kinder wahr- und ernst zu nehmen und sie als Ausgangspunkt der pädagogischen Arbeit zu sehen und nicht die Sichtweise der Erwachsenen in den Vordergrund zu stellen. Sowohl die Festlegung von Themen im Alltag oder Projekten und auch die Gestaltung der Kindergartenräume erfolgen nach diesem Prinzip.

Die situationsorientierte Arbeit ist kein "Rezept" im Erzieherberuf, sondern vielmehr eine Einstellung zu jedem Menschen, besonders zum Kind. Das pädagogische Personal ist stets dahinter, sein Handeln zu reflektieren.

Wir geben den Kindern in unserem Kindergarten die Möglichkeit, sich in freigewählten Spielgruppen mit selbstgewählten Aktivitäten zu befassen. Unsere Rolle als Erwachsene ist dabei Begleiter, Lernpartner, Zuhörer, Unterstützer und Berater zu sein.

8.2 Unsere pädagogischen Schwerpunkte

8.2.1 Freispiel

Lange Freispielzeiten bieten den Kindern Raum für eigene Entscheidungen über Spiele, Material, Einzelbeschäftigung oder nur Beobachten, Diskutieren, Freunde treffen, sich zurückziehen, ausruhen, kuscheln, Bücher anschauen, sich den Erziehern anvertrauen, Frühstück uvm.

Die Freispielzeit bietet uns ErzieherInnen die Möglichkeit zur genauen Beobachtung, um die Kinder kennen zu lernen, womit sie sich beschäftigen, was sie bewegt, was sie erzählen, mit wem sie spielen, ihre Ängste, Stolz, Freude, Fähigkeiten und Unsicherheiten zu erkennen (nach Armin Kreuz: „Lebenspläne“). Diese Beobachtungen sind dann die Grundlage der weiteren pädagogischen Arbeit.

8.2.2 Partizipation

Wo können die Kinder bei uns im Kindergartenalltag mitentscheiden:

- Was ihr Garderobensymbol sein soll.
- Wer der Spielpartner sein soll.
- Was bei Stuhl-/Mittagskreisen Inhalt sein soll
- Wann sie frühstücken gehen.
- Wo sie spielen/tätig werden möchten.
- An welchem Projekt sie teilnehmen möchten.
- Was unser Faschingsthema sein soll.

- Wie die Räume gestaltet werden sollen.
- Wie bestimmte Feste und Feiern gestaltet werden (Essen, Spiele).
- Welche Regeln und Konsequenzen es z.B. in Rollenspielbereichen gibt.
- Welche Laterne es für St. Martin basteln möchte oder welches Geschenk die Mama zu Muttertag bekommen soll.

Wir sehen jedes Kind als eine eigenständige Persönlichkeit, die einen Schatz an Idee mitbringt und seine Umwelt aktiv mitgestalten kann/will. Von daher wollen wir alle Kinder von Anfang an in unseren Kindergartenalltag miteinbeziehen. Wir zeigen ihnen damit, dass wir sie und ihre Meinung wahrnehmen und schätzen. Ihr Selbstbewusstsein wächst. Außerdem entwickeln die Kinder demokratische Fähigkeiten, durch Abstimmungen, Konferenzen und die eigene Meinung vortragen und vertreten.

Weiter bringen wir den Kindern damit auch ein Stück Vertrauen entgegen, wenn sie unter Einhaltung der vorher gemeinsam festgelegten Regeln auch Spielbereiche, z.B. den Garten, allein nutzen dürfen. Sie genießen Freiräume, wo sie sich unbeobachtet und unkontrolliert fühlen. Bei Verstoß gegen Regeln erfolgen die ebenfalls vorher vereinbarten Konsequenzen, z. B. kann das Kind eine Zeit lang nicht mehr unbeaufsichtigt spielen. Kinder kontrollieren sich gegenseitig und achten darauf, dass Regeln eingehalten werden.

8.2.3 Feste und Feiern

Im Kindergarten gibt es verschiedene Feste, die wir für die Kinder zu Höhepunkten des Jahresablaufs werden lassen.

Es gibt Feste, die für die Kinder und Eltern vom Kindergartenteam und dem Elternbeirat ausgerichtet, das heißt geplant und vorbereitet werden. Und es gibt Feste, bei denen die Kinder und die Eltern von Anfang an mit planen und entscheiden. Im Vordergrund steht dann das gemeinschaftliche Tun der Kinder bei der Planung und Vorbereitung, sowie die Einbeziehung und Mithilfe der Eltern. Somit haben die Kinder Anteil an einem Tag, den sie selbst mit gestaltet haben und mit ihrer ganzen Vorfriede erleben dürfen. Mit viel Spaß und Spiel wird ein Fest für die Kinder zu etwas Besonderem im Kindergartenalltag.

Weiter gibt es auch Feste, die in der Gemeinde stattfinden und an denen wir uns mit den Kindern beteiligen. So singen wir z.B. ein Lied zum Festanlass, führen einen Tanz oder ein Theaterstück auf oder teilen selbstgebastelte Geschenke aus. Damit soll die Zugehörigkeit zur Gemeinde gestärkt werden und eine kooperative Zusammenarbeit gefördert werden.

Und welche Feste gibt es?

In der Gruppe

Geburtstage, Grillfest

Religiöse/traditionelle Feste

Ernte-Dank, St. Martin, Nikolaus, Adventsfeier, Weihnachten, Ostern

Jahreszeitliche Feste

Sommerfest, Winteraustreiben/Fasching

Themenbezogene Feste

Mutter-/Vatertag

Feste der Gemeinde

Altennachmittage an Weihnachten, Neujahresempfang, Osterkrone, Maifeier

Festgestaltung unter der Berücksichtigung der Partizipation am Beispiel Fasching:

Zunächst wird ein Thema für die Faschingszeit ausgesucht. Das findet als erstes in den einzelnen Gruppen statt, welche jeweils ein Thema in einer internen Kinderkonferenzen vereinbaren. Dann werden im großen Morgenkreis in einer Abstimmung zwei Themen festgelegt, woraus dann in einer geheimen Wahl das aktuelle Faschingsthema gewählt wird. Dies erfolgt in einem extra hierfür aufgebauten Wahllokal, in dem die Kinder zwei Tage lang die Möglichkeit haben, ihr Wunschthema über eine geheime Abstimmung wählen können.

In den kommenden Wochen bis Fasching liegt der Fokus der Räume dann auf diesem Thema und die Kinder können z.B. passende Dekoration basteln, Bücher dazu anschauen oder passende Sachen selbst nachbauen. Im Austausch mit den ErzieherInnen können dann auch kleinere Projekte entstehen, bei denen dann auch Eltern miteinbezogen werden.

Kurz vor der Feier findet nochmals eine Konferenz mit den Kindern statt, in der über das Essen und Trinken an der Feier gesprochen wird. Aus den Erfahrungen der ErzieherInnen aus den letzten Faschingsfeiern und der Ideen der Kinder wird eine Liste erstellt, die für die Eltern ausgehängt wird. Hier können sich die Eltern dann eintragen für die Sachen, die sie uns für die Feier mitbringen. Es gibt ein Buffet mit verschiedenen süßen und herzhaften Speisen.

Über ein Plakat werden Eltern und Kinder informiert, wann die Feier statt finden wird, zu welcher Uhrzeit und die Information, dass sich die Kinder natürlich verkleiden dürfen.

An der Feier haben alle mächtig Spaß. Es wird gesungen, getanzt und viel gelacht. Im Bewegungsraum werden von den ErzieherInnen Spiele, Tänze, Polonaise uvm.

angeboten. Hier dürfen die Kinder immer wieder vorbei schauen. In den anderen Funktionsräumen findet der „normale“ Alltag statt, damit auch die Kinder, denen der ganze Trubel zu viel ist, ihrem gewohnten Ablauf folgen können. Das Frühstück findet am freien Buffet statt, welches ebenfalls von ErzieherInnen betreut wird.

Nach der Faschingsparty, die mit dem Mittagessen endet, wird gemeinsam aufgeräumt.

Kinder und Erwachsene sammeln die Luftschlangen, kaputte Luftballons und das Konfetti auf und richten den Bewegungsraum wieder für den Alltag her. Auch Eltern, die gerade ihr Kind abholen, packen dabei immer wieder fleißig mit an.

Am nächsten Tag wird dann sowohl in den einzelnen Gruppen, als auch im großen Morgenkreis gemeinsam reflektiert. Wie fanden wir das Thema? Wie hat uns die Feier gefallen? Was war das Beste an der Feier? Wie hat uns das Essen geschmeckt? Was hat gefehlt/war zu viel? Usw. Die Ergebnisse werden notiert und in den passenden Ordner, in dem bereits alle Notizen der Planung abgeheftet sind, einsortiert, damit im nächsten Jahr darauf zurückgegriffen werden kann.

8.2.4 Projektarbeit

Was ist ein Projekt?

Ein Projekt ist ein geplantes, längerfristiges und konkretes Lernunternehmen das unter einer bestimmten Thematik steht. Ausgehend von einer Idee, einem Problem, einer Fragestellung oder aus einem Interesse der Kinder heraus entwickeln die Beteiligten die Initiative, indem sie Ziele setzen, verschiedene Aktivitäten planen und ausführen. Auch der Erzieher ist Teil der Projektgruppe und forscht und entdeckt mit den Kindern. Der Erzieher hat dabei die Rolle des Begleiters, Mitforschers und Unterstützers.

Deutlich wird, dass Projektarbeit das Einbringen des ganzen Menschen erlaubt, also auf dem ganzheitlichen Lernen basiert.

Die Kinder entwickeln Urteilsvermögen und Kommunikationsfähigkeiten, erwerben Wissen und eine Vielzahl von Kompetenzen.

Die gemachten Erfahrungen führen zu einem positiven Selbstbild, zu Eigenverantwortung und Selbstsicherheit, zu Lebenstüchtigkeit, Mündigkeit und Selbständigkeit (nach Martin Textor: „Projektarbeit im Kindergarten“).

Wir bemerken den Eifer der Kinder, wenn ihre Themen und Ideen berücksichtigt werden. Sie bringen Material von zu Hause mit, fragen überall nach, wer uns etwas ausleihen könnte und sind mit Begeisterung bei der Durchführung eines Angebotes dabei.

Ablauf eines Projektes:

Auf der Grundlage gemachter Beobachtungen der ErzieherInnen von den Kindern und ein entdecktes Interesse, einer Fragestellung oder einer Idee treffen sich eine bestimmte Gruppe von Kindern und die ErzieherInnen zu einem ersten Treffen. Hier wird der Grund des Treffens geschildert und erfragt, welches Interesse und Vorwissen vorhanden ist. Welche Ideen und Gedanken entstehen aus dem Gespräch und wie kann ein mögliches Projekt aussehen? In folgenden Treffen legt die Kleingruppe Schwerpunkte, eine Struktur/Reihenfolge fest, der sie zunächst folgen möchten. Dabei finden Forschungen, Basteleien, Aktionen, Besuche usw. statt. Eine stetige Reflexion hinterfragt, ob die Gruppe noch ihrem Ziel nachgeht oder ob eine Abweichung sinnvoll ist. Aushänge mit Fotos und Erklärungen machen ihre Mühen nach außen transparent, sodass der gesamte Kindergarten und die Eltern nachfragen können. Wie lange ein Projekt dauert, kann zu Beginn meist nie abgeschätzt werden. Zum Abschluss werden alle Ergebnisse nochmals zusammen getragen, evtl. ausgestellt und abschließend im Projektordner abgeheftet. Auch eine Dokumentation für den eigenen Portfolioordner der beteiligten Kinder wird meist angelegt.

8.2.5 Eingewöhnung

Aller Anfang ist schwer! Und es gibt auch kein Patentrezept, wie der Übergang in den Kindergarten am besten gelingt. Denn jedes Kind ist anders: Die Ängste und Bedürfnisse der Kinder und deren Eltern zu respektieren, hilfreicher Erziehungspartner zu sein und demnach individuelle Übergänge zu gestalten, ist für uns selbstverständlich. Denn häufig machen die Kinder hier ihre ersten Trennungserfahrungen von den Eltern. Auch für die Eltern selbst beginnt etwas Neues. Sie vertrauen ihr Kind fremden Menschen an, ihr Tagesablauf verändert sich und sie sind nicht mehr rund um die Uhr bei ihrem Kind.

Die Eingewöhnungszeit beginnt zunächst damit, dass jedes Kind eine Bezugserzieherin bekommt. Diese begleitet die Familie die ganze Kigazeit über, um Sicherheit und Vertrauen zu vermitteln. Dann folgt eine schrittweise Abnabelung von den Eltern. Schnuppertage und die Präsenz der Eltern in den ersten Kindergartenwochen tragen dazu bei, dass das Kind sich neugierig und stressfrei auf seine neue Umgebung einlassen kann. Hierbei erwarten wir von den Eltern, dass sie sich 2-4 Wochen Zeit nehmen, ihr Kind in diesem Prozess zu begleiten und anschließend noch eine zeitlang flexibel zu erreichen sind. Ab- und Rücksprachen dabei sind unerlässlich, um Vorlieben, Interessen und Bedürfnisse des Kindes besser kennen zu lernen. Nach der Eingewöhnungszeit ist es unser Ziel, die Kinder nach und nach in unser offenes Haus zu integrieren. Die Bezugserzieherin zeigt dem Kind, welche Spiel- und Lernangebote es gibt und begleitet es bei der Entdeckung der einzelnen Funktionsräume.

8.2.6 Vorschulerziehung – Maxijahr

Die Vorschulkinder sind bei uns im Kindergarten die Maxis. Im Gegensatz zu den vorhergehenden Kindergartenjahren, sieht das Maxijahr doch etwas anders aus. Zum einen gibt es feste Angebote, die in jedem Maxijahr gleich ablaufen:

- einmal wöchentlich Maxi-Treff (Sprachtraining, Arbeitsblätter, Gesprächsregeln, Arbeitstempo, Namen schreiben usw.)
- Mengen, Zahlen, Zählen
- Maxiturnen
- Maxicafe
- Aktivspielplatz
- Maxiübernachtung
- Schulbesichtigung
- bei einer Schulstunde schnuppern

Als Erkennungsmerkmal bekommen alle Maxis eine Käppie, ein kleines Stofftäschchen und ein Stoffmäppchen, das sie jeweils mit ihrem Namen bedrucken. Diese Utensilien nehmen sie zu den Maxi-Treffs mit und bei bestimmte Ausflügen.

8.2.7 Religiöse Erziehung

Wir sind ein katholischer Kindergarten. Wir sind bestrebt, dass alle Kinder, ungeachtet sozialer, kultureller und religiöser Unterschiede eine gleiche Annahme und Wertschätzung erfahren, sowie auf ihrem individuellen Weg begleitet werden.

Wie sieht das in der Praxis aus?

Durch den täglichen Umgang mit unseren Mitmenschen, mit Tieren, mit der Natur, durch unser Vorbild wollen wir das christliche Miteinander vermitteln. Die Kinder erfahren, dass wir versuchen, ohne Vorurteile aufeinander zuzugehen, jedes Kind mit seinen unterschiedlich entwickelten Fähigkeiten anzunehmen. Wir bemühen uns, Streit zu schlichten und in täglichen Lernprozessen den Kindern verschiedene Möglichkeiten aufzuzeigen, wie man mit Meinungsverschiedenheiten umgeht. Streit ist für die Entwicklung und für das Selbstbewusstsein des Kindes wichtig!

Jedoch nicht unbedingt mit Fäusten austragen, sondern: reden – teilen – gemeinsam Spielsachen benutzen – abwechseln

Beispiele für christliches Miteinander und religiöse Erziehung:

- Wir beten gemeinsam z. B. vor dem Mittagessen
- Wir gestalten Gottesdiensten in der Kirche, z.B. an Ernte-Dank, Weihnachten, Kindergartenabschluss
- Wir erzählen regelmäßig in Kleingruppen aus dem alten und neuen Testament. Hier meist in altershomogenen Gruppen, um spezifisch auf die Altersgruppen eingehen zu können.
- Frau Steger (Pastoralassistentin) kommt regelmäßig zu uns in den Kindergarten und erzählt Geschichten aus der Bibel
- Wir vermitteln Inhalte der religiösen Feste im Jahreskreislauf durch gemeinsame Vorbereitungen wie:
 - + Gespräche
 - + Lieder
 - + Bilderbücher
 - + Sinneswahrnehmungen
 - + Meditationen, Erfahrungen durch Stille
 - + Legearbeiten
- Wir beobachten die Natur und erfahren mit den Kindern den Wert des Lebens
 - + Staunen über die Natur
 - + Beobachten von Tieren
- Wir greifen Situationen und Fragen der Kinder auf und erarbeiten sie mit ihnen:
 - + Wer war der Hl. Martin?
 - + Woher kommt der Nikolaus?
- Wir gehen auf schwierige Fragen ein:
 - + Ist Jesus wirklich tot?
 - + Wo wohnt Gott?
 - + Warum musste Opa sterben?



Religiöses Leben steht nicht für sich, sondern vollzieht sich im gesamten täglichen Leben. Wir wollen die Kinder vorsichtig und unaufdringlich begleiten und ihnen helfen, mit Lebenssituationen fertig zu werden und Lebensfreude zu entwickeln, so dass sich Kinder bei uns wohl fühlen und Geborgenheit spüren. Wir können nur das weitergeben, was wir selbst haben und um diesen „Schatz“ müssen wir uns immer bemühen.

8.2.8 Rituale

Trotz aller Freiheit gibt es feste Punkte im Tagesablauf, um den Kindern Sicherheit zu geben und das Zusammengehörigkeitsgefühl der Gruppe zu stärken:
z. B.: Treffen zum Morgenkreis, Freispielzeit, Aufräumen (beim Glockenton), Treffen im Stuhlkreis oder auf dem Teppich zu Gesprächen, Vorlesen, Singen und Spielen, Mittagessen, tägliche Gartenzeit.

Eines der wichtigsten Rituale in unserem Kindergarten ist der Morgenkreis. Dieser teilt sich in einen kleinen und in einen großen Morgenkreis auf. Der kleine Morgenkreis beginnt jeden Tag um 9 Uhr, wenn alle Kinder in den Kindergarten gebracht wurden. Dieser findet jeweils in allen Bezugsgruppen statt. Hier wird gezählt, wie viele Kinder der Gruppe da sind, es wird genau geschaut, welche Kinder da sind und welche fehlen (Gruppenzugehörigkeit fördern), es wird überlegt, welcher Tag heute ist und ob etwas besonderes in der Gruppe ansteht, wie z.B. eine Geburtstagsfeier. Anschließend, um 9:10 Uhr treffen sich alle Kinder des gesamten Hauses im Bewegungsraum zu einem großen Morgenkreis (Ausgenommen die Kinder U3, welche zwischen 9:10 Uhr und 14:00 Uhr einen teilweise gesonderten Tagesablauf haben). Dieser Kreis wird täglich wechselnd von einer ErzieherIn geleitet. Sie begrüßt die Kinder, führt ein Gespräch, singt ein Lied o.Ä. Anschließend stellt jede ErzieherIn vor, was in ihrem Funktionsraum an diesem Tag los ist, damit die Kinder das gesamte Angebot hören und entscheiden können, wohin sie gehen möchten oder ob sie gar für ein bestimmtes Angebot eingeladen sind. Haben alle ErzieherInnen ihr Angebot vorgestellt, erfolgt die Aufteilung der Kinder und die Aktionen können beginnen.

8.2.9 Portfolioarbeit

Portfolio ist Übersetzt eine Sammlung von verschiedenen Dokumenten, Blättern usw. die in einer Mappe zusammen geheftet sind. Bei uns im Kindergarten schaut die Umsetzung wie folgt aus:

Jedes Kind bekommt zum Kindergartenstart einen Ordner mit einem Bild von sich und seinem Namen auf dem Ordnerücken. Diesen füllt es im Laufe seiner gesamten Kindergartenzeit mit unterschiedlichen Sachen (Briefen von Erziehern, gemalte Bilder, Fotos von Ausflügen, Briefe von den Eltern usw.).

Mit Hilfe der Portfolioarbeit dokumentieren die Kinder ihre eigenen Entwicklung. Unterstützt wird es dabei von der jeweiligen festen Bezugskraft. Sie nimmt sich ganz bewusst auch Zeit für das Kind, schaut den Ordner mit ihm an und reflektiert gemeinsam Inhalte daraus. So erkennen Kinder ihre eignen Stärken, ihre Fortschritte (z.B. vom Kopffüßler zum ganzen Männchen) und werden motiviert, daran anzusetzen sich weiter zu entwickeln. Zudem sind sie stolz auf das, was sie geschaffen haben, welches durch die Wertschätzung in Form des Ordners mehr zum Ausdruck kommt.

8.2.10 Beobachtung und Dokumentation

Beobachtung nennt man die Fähigkeit
aufmerksam und planvoll
Vorgänge an Menschen sinnlich
wahrzunehmen und sachlich zu beschreiben.

Der Bereich Beobachtung und Dokumentation ist ein wesentlicher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit und fest im Bildungsplan verankert. Die Durchführung dessen erfolgt in unserem Kindergarten auf unterschiedliche Art und Weise:

Das Freispiel sehen wir als Chance das einzelne Kind, sowie die Gruppe als Ganzes zum beobachten. Bei der Beobachtung erkennen wir, was uns das Kind und die Gruppe durch verschiedene Ausdrucksformen vermitteln will. Aber auch bei gezielten Angeboten legen wir auf bestimmte Fähigkeiten und Verhaltensweisen ein gezieltes Auge.

Da die Kinder in allen Räumen spielen, haben auch alle Mitarbeiter die Möglichkeit das Kind zu beobachten. Durch die verschiedenen Schwerpunkte und Blickwinkel eines jeden Mitarbeiters ist die Beobachtung sehr vielseitig.

Die Beobachtungen halten wir dann durch verschiedene Methoden schriftlich fest. Ob die Portfolioarbeit, in der die Kinder ihre Fortschritte selbst festhalten oder durch die Dokumentation in Beobachtungsbögen und Karteikästen.

Portfolioarbeit:

(siehe Punkt 8.2.9 Portfolioarbeit)

Beobachtungsbögen/Karteikästen:

Jede Fachkraft hat in ihrem Funktionsraum einen Karteikasten stehen und schreibt dort Beobachtungen auf, die sie in ihrem Raum über das Kind macht. In der wöchentlichen Teamsitzung findet ein Austausch über die Kinder statt. Alle Mitarbeiter berichten über ihre Beobachtungen und aktuelle Geschehnisse. Dieser Austausch ist uns besonders wichtig, da wir so einen vielseitigen Eindruck über die Kinder bekommen. Anhand dieser Beobachtungen füllt die Bezugserzieherin die Beobachtungsbögen aus und kann im Elterngespräch eine ganzheitliche Rückmeldung an die Eltern geben. Die Beobachtungsbögen sind vorgegeben vom Staatsinstitut für Frühpädagogik (Perik, Sismik, Seldak). Des weiteren benutzen wir einen eigens entworfenen Entwicklungsbogen für die 2-jährigen Kinder, da die drei vorgegebenen Beobachtungsbögen erst ab einem späteren Alter beginnen.

Warum ist uns Beobachtung und Dokumentation wichtig?

Die Beobachtung zeigt, welche Bedürfnisse ein Kind hat und auf welchem Entwicklungsstand das Kind derzeit ist. Durch die Beobachtung werden Gründe für das Verhalten einzelner Kinder deutlich.

Wichtig ist für uns dann, das beobachtete Verhalten zu hinterfragen, damit wir Gegebenheiten schaffen können, um entsprechende Hilfen für die Kinder im Kindergartenalltag anzubieten.

Die Beobachtung dient als Grundlage für Elterngespräche, um die Arbeit am Kind gegenseitig besser ergänzen zu können.

Unsere Beobachtungen fließen auch in Kinderkonferenzen und die Raumgestaltung mit ein.

8.2.11 Einige ausgewählte Zusatzangebote

a) Märchentag

Im Märchen wird klar zwischen Gut und Böse getrennt. Es gibt böse Figuren, wie Hexen und Wölfe. Aber auch gute Figuren, wie Feen, Jäger oder Prinzen. Die Guten besiegen meist die Bösen. Daher sind für Kinder Bilder wie eine brennende Hexe oder ein ertrunkener Wolf keine Schreckensbilder, sondern bedeuten für sie, dass das Böse besiegt ist und beruhigt sie.

Gleichzeitig stärken Märchen das Vertrauen in die eigenen Kräfte. Zum Beispiel Hänsel und Gretel besiegen die Hexe. Der Prinz kann alle Hindernisse überwinden, um zu Dornröschen zu kommen. Ein Kind begreift, dass das Böse bekämpft und geschlagen werden kann. Unbewusst aber deutlich. Zudem lernt das Kind Vertrauen zu guten Mächten zu fassen. Beispielsweise zu Freunden oder den Eltern. Die Helden haben im Märchen Freunde, die sie in ihrem Kampf unterstützen. Die Kinder lernen Recht von Unrecht zu unterscheiden und auf seine eigenen Fähigkeiten und auf gute Freunde zu vertrauen.

Märchen sind ein guter Einstieg in die Welt der Literatur. Die Kinder spüren, dass Lesen etwas Angenehmes und Schönes ist. Somit prägt die Leseerfahrung ein positives Gefühl bezüglich Literatur. Kinder, denen von Anfang an viele Geschichten vorgelesen werden, lesen später selbst gerne.

Die Kinder sollen die Gemeinsamkeit, Gemütlichkeit und Geborgenheit, die das Erzählen von Märchen und Geschichten bereitet genießen.

Durch Märchen soll das Zuhören und das Träumen gefördert, die Phantasie geweckt und die Kreativität der Kinder gesteigert werden.

Die Kinder sollen zum Nachdenken angeregt werden und die im Märchen enthaltenen Botschaften durch Gespräche selbst entdecken.

b) Naturwochen

Unsere Naturwochen finden pro Quartal 3 Wochen am Stück statt. Diese sind zu Beginn des Kindergartenjahres festgelegt und allen Eltern mitgeteilt, damit die Kinder entsprechend wetterfest gekleidet sind. Es ist ein Angebot, das für alle Kinder zugänglich ist und inhaltlich auf die Interessen der Kinder und der bedingten Jahreszeit ausgerichtet wird. Wetterfest gerüstet geht es dann auf Entdeckungstour in den nahegelegenen Wald, auf umliegende Spielplätze, Spaziergänge durch Versbach um die Umgebung kennen zu lernen, Wiesen und Felder werden begutachtet uvm.

Die Kinder sollen die Natur erleben, das heißt Tiere und Pflanzen unserer Umgebung und unsere Jahreszeiten beobachten und hautnah spüren und begreifen (mit allen Sinnen). Dazu gehört ein Umweltbewusstsein zu entwickeln, das durch angeleiteten Natur- und Umweltschutz gefördert wird. Der Wert unserer Natur soll ins Bewusstsein der Kinder gelangen und ihr Interesse an Tiere und Blumen genutzt und ausgeschöpft werden.

c) Vorkurs Deutsch

Der Vorkurs Deutsch ist ein Sprachförderprogramm des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen und richtet sich an alle Kinder, deren Eltern nicht deutscher Herkunft sind (ein oder beide Elternteil/e), da in diesen Familien meist zusätzlich eine andere Sprache als Deutsch gesprochen wird.

Ziel ist es, die Sprachfähigkeit der Kinder zu Stärken und zu Verbessern, um Ihnen einen guten Start in die Schule und später ins Berufsleben zu ermöglichen.

Das Angebot ist eine Kooperationsaufgabe der Kindergärten und der Grundschulen und findet demnach sowohl im Kindergarten durch eine Erzieherin, als auch in der Schule durch eine Lehrkraft statt.

Die Inhalte richten sich dabei gezielt nach den Kindern. Spielerische Wortschatzerweiterungen, Lautbildungsübungen, Reime, Lieder, Sprechverse, Silben klatschen oder Begriffe/Oberbegriffe bilden sind einige Beispiele, die sich inhaltlich an der aktuellen Lebenswelt der Kinder orientieren.

d) Turnen

Neben unserem Funktionsraum Bewegungsraum (siehe nächster Punkt) bieten wir zusätzlich für die Vier- bis Sechsjährigen Turngruppen an. Die Jüngeren turnen im Kindergarten, die Älteren in der Pleichachtalhalle.

Bewegung ist ein wichtiger Faktor bei der Entwicklung der Kinder. Grob- und Feinmotorik, Körperwahrnehmung, Teamgeist, Freude an Bewegung und das Wohlbefinden sollen durch Turnstunden gezielt angesprochen werden. Umgesetzt wird dies vor allem unter Einbezug der teilnehmenden Kinder. Spielideen oder Übungen mit Geräten werden aufgegriffen und ausgebaut. Außerdem werden neue Spiele eingeführt, Parcour aufgebaut und bewältigt oder unterschiedliche Turmmaterialien (Seile, Reifen, Bälle, Schwebebalken, Trampolin usw) verwendet. Es wird stets darauf geachtet, dass eine Abwechslung in den Bewegungsphasen ist (An- und Entspannung).

8.3. Unsere unter 3-Jährigen

Der Tag für die 2-Jährigen beginnt im Funktionsraum ihrer Bezugserzieherin. Sie werden von ihr begrüßt, in Empfang genommen und verabschieden sich von ihren Eltern. Nach dem gemeinsamen Start in der Bezugsgruppe durch einen gemeinsamen kleinen Morgenkreis werden die Mini-Mini's von den Bezugserzieherinnen oder älteren Kindern zum Frühstück gebracht. Hier warten bereits die anderen Mini-Mini's aus dem Haus und zwei extra für diese Gruppe eingestellten und qualifizierten Fachkräfte. An einem Tag in der Woche frühstückt die Gruppe erst später und geht statt dessen zu den anderen Kindergartenkindern in den großen Morgenkreis.

Die Aufgabe der Mini-Mini-Fachkräfte ist es, den Alltag speziell und individuell für die Kleinen zu gestalten (siehe Punkt 5.3). Sie sind ebenfalls Bezugsperson und Ansprechpartner. Sie begleiten die 2-Jährigen in ihrem Kindergartenalltag und helfen ihnen, sich im Haus zurechtzufinden. Nach der Eingewöhnungszeit zeigen die Fachkräfte den Jüngsten die Möglichkeiten unseres Hauses auf: Essen im Kinderrestaurant, Bewegungsangebote im Bewegungsraum, spielen in den Funktionsräumen oder im Garten, ect. Hierfür ist jeden Tag ein Raum eine Stunde für die Kinder von 3 – 6 Jahren geschlossen, damit die Mini-Minis, mit ihren zwei Fachkräften und der Fachfrau des jeweiligen Funktionsraums in ihrem Tempo den Raum und dann das Haus entdecken. Nach und nach fördert und fordert dies die Selbständigkeit der Kinder, so dass sich diese nach anfänglicher Begleitung auch mit anderen Kindern oder alleine in die verschiedenen Funktionsräume trauen.

Kinder lernen von Kindern und das von Anfang an. Sie regen sich gegenseitig an, knüpfen Sozialkontakte und schaffen sich gemeinsam eine Welt der Bilder, Töne, Gedanken und

Fantasie. Deshalb nutzen wir schon früh die Vorteile unterschiedlicher Gruppensysteme. So z.B. die Bezugsgruppen, die altershomogenen Gruppen oder kleine Projektgruppen. Weitere Aufgaben der Fachkräfte der 2-Jährigen sind die Betreuung während der Essenszeiten, des Wickelns und der Sauberkeitserziehung, Hilfestellung beim An- und Ausziehen für den Garten und die Begleitung bei den Ruhe- und Schlafzeiten. Für letzteres werden in einem gesonderten Raum im Haus für jedes Schlafkind ein eigener Schlafplatz vorbereitet. Ebenfalls finden in diesem Raum Geburtstagsfeiern oder auch pädagogische Angebote der Mini-Minis statt.

9. Unsere Räume

Unser Haus ist auf zwei Stockwerke aufgeteilt. Auf dem oberen Stockwerk befinden sich vier Funktionsräume, zwei Kindertoilettenbereiche, zwei Erwachsenentoiletten, eine Dusche, die Küche mit Balkon, ein Kinderrestaurant und der Eingangsbereich mit Elterninformationswand. Im Untergeschoss befinden sich weitere vier Funktionsräume, der MiniMiniraum (Schlafraum), ein Kinderrestaurant, zwei Kindertoilettenbereiche, eine Erwachsenentoilette, eine Putzkammer, eine Abstellkammer, der Elektroraum und vier Zugänge zum Garten.

Die Funktionsräume sind mit unterschiedlichen Materialien der jeweiligen Ausrichtung angepasst ausgestattet. Hierbei wird darauf geachtet, dass die Materialien und das Angebot für beide Geschlechter und für jede Altersgruppe ansprechend ist. Zudem werden die Rauminhalte nach den Interessen der Kinder gerichtet und gemeinsam mit ihnen gestaltet.

9.1 Unsere Funktionsräume:

9.1.1 Spielzimmer

Ziele

Im Spielzimmer erfahren die Kinder soziale Kontakte und haben die Möglichkeit, Situationen und Emotionen im Rollenspiel zu verarbeiten. Diese sollen einen Bezug zur Realität schaffen und ihnen Raum geben, bestimmte Situationen zu reflektieren. Dies stärkt ihr Selbstbewusstsein und unterstützt ihre Selbstständigkeit. Sie lernen dadurch, sich in andere hineinzusetzen, Verständnis für andere zu entwickeln und Verantwortung zu übernehmen. Beim Rollenspiel sind aber auch der Fantasie keine Grenzen gesetzt. In Regelspielen werden Frustrationstoleranz und der Umgang mit Sieg und Niederlage gefördert. Die Kinder lernen Regeln kennen, lernen diese umzusetzen und ihre Sprache und Ausdrucksweise wird gefördert, wenn sie anderen ein Spiel erklären.

Umsetzung

Mit dem Spielzimmer steht den Kindern ein Raum zur Verfügung, der durch sein Material und Umfeld so gestaltet ist, dass er die Kinder auffordert ihre momentanen Erlebnisse, Interessen und aktuellen Lebenssituationen im Spiel zu verarbeiten. Sie können hierbei in verschiedene Rollen schlüpfen. Durch Impulse der pädagogischen Fachkraft, das Aufgreifen von Interessen der Kinder in Projekten und gemeinsames Gestalten des Raums werden die Kinder aktiv miteinbezogen, den Raum entsprechend ihren Bedürfnissen nutzen zu können. Die bewusste Auswahl von Regelspielen fördert die oben genannten Bereiche.

9.1.2 Musikzimmer

Ziele

Der aktive Umgang mit Musik fordert und fördert die gesamte Persönlichkeit des Kindes. Musik spricht Kinder in ihrer Emotionalität an, wirkt entspannend und beruhigend. Durch Singen und Musizieren werden soziale Fähigkeiten, aufmerksames Zuhören, Sprache, Wahrnehmung, abstraktes Denken, Konzentration, Ausdauer, räumliche und zeitliche Vorstellungskraft, also insgesamt kognitive Kompetenzen gestärkt. Musik fördert das Körperbewusstsein, stärkt die Atmung, den Gleichgewichtssinn und regt zum Tanzen und rhythmischem Bewegen an.

Umsetzung

Wir singen traditionelle, altbekannte und neue Kinderlieder. Lausch- und Hörübungen regen zur Konzentration an. Mit Sprechkanons, Bodypercussion, rhythmischer Begleitung von Liedern wird das Rhythmus-Gefühl der Kinder geschult. Die Kinder lernen Orffinstrumente und den richtigen Umgang damit kennen. Sie dürfen mit ihnen frei experimentieren und üben einfache Liedbegleitungen ein. Kassetten und CDs mit Hörspielen oder Liedern stehen den Kindern zur Entspannung zur Verfügung. Wir erarbeiten Klanggeschichten, bauen einfache Instrumente, setzen Musik in Farbe und Tanz um. Die Kinder lernen klassische Stücke und verschiedene Musikrichtungen kennen. Notenlänge, Tonhöhe und -tiefe werden spielerisch erarbeitet.

9.1.3 Wissenswelt

Ziele

Durch das Auseinandersetzen mit mathematischen Inhalten und Gesetzmäßigkeiten machen die Kinder bereits die Erfahrung von Beständigkeit, Verlässlichkeit und Wiederholbarkeit. Das tägliche Leben der Kinder wird auch durch Wissenschaften und Technik geprägt. Sie entwickeln ein Grundverständnis dafür, dass man sich mit Dingen lange auseinander setzen muss, bevor man sie begreift. Mit allen Sinnen lernt das Kind die Umwelt zu erfahren. Es entwickelt ein Verantwortungsgefühl und ist bemüht unsere Welt zu Schützen und zu erhalten.

Umsetzung

Mit verschiedenen Materialien (z.B. von Maria Montessori) durch Projekte, Experimente, Beobachtung, Erforschen... durch spielerische und ganzheitliche Lernerfahrungen wird den Kindern Wissen vermittelt. Durch Naturbegegnungen, praktischen Umweltschutz und Umweltbewusstsein wird den Kindern der Umgang mit den Ressourcen der Natur vermittelt und bewusst gemacht.

9.1.4 Bibliothek

Ziele

Durch Bücher, Buchbetrachtungen und Vorlesen wird der Wortschatz des Kindes erweitert. Gespräche werden angeregt, indem die Bilderbücher im Dialog erarbeitet werden. Bilderbücher sind der Grundstein für Sprach- und Lesekompetenz der Kinder. Dadurch erhalten sie ihren ersten Kontakt zu Schriftbild, Buchstaben und Sätzen. Die Merkfähigkeit und die Wiedergabefähigkeit wird durch Nacherzählen gefördert. Durch das

Erfinden von Geschichten wird die Kreativität und Fantasie der Kinder gefördert. Das Einfühlungsvermögen der Kinder wird geschult, indem sie sich in die unterschiedlichsten Charaktere der Geschichten hineinversetzen.

Umsetzung

Mit der Bibliothek steht den Kindern ein Raum zur Verfügung, der durch seine ruhige Atmosphäre einlädt, Geschichten zu hören und Bilderbücher zu betrachten. Erzählen und Vorlesen fördern das intensive Zuhören, die Fantasie und die Konzentration auf eine rein sprachlich vermittelte Botschaft. Beim Erzählen und Vorlesen wird die Welt, von der erzählt wird, über Sprache vergegenwärtigt und so lernen Kinder allmählich, die „erzählte Welt“ zu verstehen und sich diese vorzustellen. Sie lernen selbst von Fernem zu erzählen und sprachlich zu abstrahieren. Durch alle Geschichten und Bilderbücher, besonders durch Sachbücher wird der Horizont der Kinder erweitert und viel Wissen vermittelt. Durch Erzählungen von anderen Kindern in ähnlichen Lebenssituationen können sie sich mit ihnen identifizieren. Vor dem Morgenkreis können die Eltern gerne die Bibliothek nutzen um ihren Kindern vorzulesen. Nach dem Morgenkreis wird den Kindern ein Buch vorgestellt, passend zum Thema oder einem laufendem Projekt. Dabei ist die Zimmertüre zu, um Störungen zu vermeiden. Aus diesen Geschichten können sich auch Projekte entwickeln. Nach dem gezielten Angebot können die Kinder jederzeit kommen, sich selbst Bücher auswählen, alleine anschauen oder mich bitten, vorzulesen. Erste Begegnungen mit wertvoller Literatur und Kinderbuchklassiker, wie z. B. Pippi Langstrumpf, die kleine Raupe Nimmersatt, Jim Knopf.. usw... werden angeregt.

9.1.5 Bauzimmer

Ziele

Durch die Tätigkeiten im Bauzimmer werden der Kreativität, Fantasie und Vorstellungsgabe keine Grenzen gesetzt. Planvolles und umsichtiges Handeln werden beim Bauen und Konstruieren genauso gefördert, wie Teamwork, Absprachen, Teilen, Rücksichtnahme, der Umgang miteinander und mit Konfliktsituationen. Frustrationstoleranz und Problemlösungsfähigkeit werden hierdurch ebenso entwickelt. Die Feinmotorik, die Auge - Hand - Koordination werden beim Bauen ebenso wie die taktile Wahrnehmung geschult. Im Bauzimmer setzen sich die Kinder ebenso mit mathematischen Inhalten auseinander. Sie befassen sich mit Dimensionen, verschiedenen Körpern, vergleichen sie und erwerben dadurch Technikverständnis und Raumbewusstsein . Sie lernen aus Versuchs- und Irrtumserfahrungen logische Schlüsse zu ziehen.

Umsetzung

Mit dem Bauzimmer steht den Kindern ein Raum mit ansprechender Gestaltung, vielfältigen Materialien und entsprechendem Platz zum Bauen und Konstruieren zur Verfügung. In den einzelnen Bereichen innerhalb und außerhalb des Bauzimmers haben die Kinder die Möglichkeit ihre Kreativität und Vorstellungskraft voll zu entfalten und ihre Ideen umzusetzen. In einigen Bereichen liegt der Schwerpunkt eher im Rollenspiel wie z.B. in der Playmobil oder Autoecke. In anderen Bereichen steht eher das abstrakte Bauen, Farben kombinieren und immer wieder verändern, erweitern und ausbauen im Vordergrund, wie z.B. in der Lego- und Duploecke. Die Naturmaterialien bieten den Kinder einen Jahreszeitlich wechselnden Umgang mit unterschiedlichsten Formen und Strukturen Oberflächen und Möglichkeiten zum fantasievollen Gestalten und Spielen.

9.1.6 Bewegungsraum

Ziele

Der Bewegungsraum bietet den Kindern mit ausreichend Platz die Möglichkeit ihrem natürlichen Bewegungsdrang nachzugehen. Durch Bewegung lernen sie ihre Umwelt kennen und „begreifen“. Sie erhalten Kenntnisse über sich selbst und ihren Körper und beginnen über Mimik und Gestik mit anderen zu kommunizieren. Folgende Grundziele stehen im Fordergrund: Die Grundformen der Bewegung werden erlernt und geübt: Laufen, Springen, Rollen, Klettern, Kriechen, Krabbeln usw. Die Körperwahrnehmung, in Form von Geschick, körperliche Grenzen, Kondition usw. wird geschult. Das Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl wächst. Die Neugier auf neue Bewegungsabläufe und motorische Herausforderungen wird entwickelt. Der Teamgeist und die Kooperation werden gefördert, indem z.B. Regeln und Kommunikationsformen gelten und eingehalten werden müssen. Neue Herausforderungen schulen die Konzentration und Kreativität. Problemlösestrategien werden entwickelt. Und zuletzt fördert die Bewegung das allgemeine Wohlbefinden.

Umsetzung

Die Kinder finden im Bewegungsraum unterschiedliche Turn- und Spielgeräte vor, die zum Bewegen einladen. Z. B. Sprossenwand, Matten, Bälle, Tücher, Seile, Reifen, Bällebad, Rollbretter, Trampolin, Schaumstoffbausteine uvm. Das Angebot findet in verschiedenen Formen statt. So können Bewegungsparcours aufgebaut, Tänze einstudiert, Gruppenspiele gespielt oder angeleitete Turnstunden mit unterschiedlichen Materialien abgehalten werden. Auch freie Bewegungszeiten sind fester und wichtiger Bestandteil. Bei allen Angeboten werden wir von Sprache, Musik und Rhythmik begleitet.

9.1.7 Atelier

Ziele

Das Atelier bietet die Möglichkeit, das eigene kreative Potential zu entfalten. Die Kinder können ästhetische Erfahrungen sammeln und eigene Ausdrucksformen entwickeln. Die Freude am Entdecken, am Tun, am Ausprobieren und am Experimentieren wird gefördert. Malen, Basteln und Gestalten, Formen, Kneten, sowie Kleben, Kleistern und Schneiden sind einige der Angebote in diesem kreativen Raum. Diese Auswahl bietet den Kindern die Möglichkeit ihre feinmotorischen Fähigkeiten zu entwickeln und zu festigen. Farbenlehre, Malentwicklung, Stift- und Scherenhaltung werden altersgemäß gefördert.

Umsetzung

Mit dem Atelier steht den Kindern ein Raum zur Verfügung, der sie mit seiner Angebotsvielfalt anregt, kreativ zu werden. Es sind für jedes Entwicklungsstadium geeignete Materialien vorhanden. So können die Kinder nach Lust und Laune kreativ werden.

Durch die große Auswahl an offen sichtbaren und frei zugänglichen Materialien wird die Eigenaktivität und Selbsttätigkeit der Kinder angesprochen. Viel Freiraum zum eigenen Gestalten setzt den Ideen der Kinder, ihrer Fantasie und Vorstellungskraft sowie ihrer Kreativität keine Grenzen. Dies stärkt ihr Selbstwertgefühl, ihr Selbstbewusstsein und ihre Persönlichkeit. Die Kinder lernen im Atelier auch viel von anderen Kindern, die ihnen als Modell dienen. Das Arbeiten im Atelier findet in ruhiger Atmosphäre statt. Konzentration und Ausdauer der Kinder werden durch intensives, kreatives Arbeiten gefördert. Sie

entwickeln eine Idee, setzen diese um und können sie abschließen. Die Kinder werden ermutigt eigene Schöpfungen zu kreieren. Im Atelier erfahren die kreativen Produkte der Kinder Wertschätzung und vermitteln ihnen das Gefühl „Ich kann etwas!“ Regelmäßige Ausstellungen ihrer Werke stärken das Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl der Kinder.

9.1.8 Werkraum

Ziele

Der Werkraum ist mit seinem speziellen Material und Werkzeug eine Differenzierung zum Atelier. Im Fordergrund steht natürlich die Kreativität. Diese wird durch unterschiedliche Materialien, wie Bretter, Stöcke, Wolle uvm. und durch Werkzeug, wie Hammer, Säge etc. im besonderen Maße angesprochen und entwickelt. Dabei werden Fein- und Grobmotorik gleichermaßen in Anspruch genommen, während gleichzeitig die Auge-Hand-Koordination geschult wird. Weiter stehen Ausdauer, Konzentration und eine schrittweisen Planung bei der Handhabung und Herstellung unterschiedlicher Gegenstände und Kunstwerke im Mittelpunkt. Der Umgang mit den Werkzeugen und Materialien erweitert das Wissen über Beschaffenheiten, Werkzeugnutzung usw. und damit die Selbständigkeit und letztendlich die Wertschätzung der geschaffenen Kunstwerke. Frustrationen und Missgeschicke gehören dabei dazu. Wir versuchen mit den Kindern das Positive daraus zu ziehen und somit die eigene Frustrationstoleranz zu steigern. Ebenfalls dazu gehört das Arbeiten in Gruppen. Gemeinschaftsarbeiten oder das Teilen der Materialien fördert das Sozialverhalten und trägt, wie alle anderen genannten Ziele, zur Entfaltung der eigene Persönlichkeit jeden Kindes bei.

Umsetzung

Die Kinder kommen in den Werkraum um dort handwerklich tätig zu sein. Dazu finden sie ansprechende Materialien, die verschiedene Möglichkeiten der Bearbeitung besitzen, vor. Unterschiedliche Arbeitsformen, wie eigenständiges Kreieren, gezielte Angebote oder entstandene Projekte bieten ausreichend Freiraum für die eigene Kreativität und dem eigenen Gedankengut. Des Weiteren werden immer wieder Brücken zum Alltag geschlagen indem den Kindern verschiedene Berufe begegnen, z.B. Schreiner oder Elektriker. Daraus können Ausflüge und Aktivitäten entstehen, die über den Werkraum hinausgehen.

Zu unseren Funktionsraum kommt noch ein ganz wichtiger Bereich hinzu. Der Garten. Mit seinem großen Angebot an unterschiedlichen Bodenarten, Spielgeräten, Sandkasten und vieles mehr ist er für alle Kinder attraktiv gestaltet. Wir nutzen das allgemein große kindliche Interesse an unserem Garten und gehen täglich mindestens einmal nach draußen.

10. Das pädagogische Personal

Das pädagogische Personal setzt sich zum aktuellen Zeitpunkt aus 19 KollegInnen zusammen. Davon sind 5 Fachkräfte in der Schulkindebetreuung und 14 Fachkräfte im Kindergarten. Angestellt sind KinderpflegerInnen, ErzieherInnen, eine Grundschullehrerin, eine Fachwirtin im Erziehungswesen, eine Kindheitspädagogin, eine Erzieherpraktikantin und eine Berufspraktikantin.

Wir sind bemüht unsere Arbeit regelmäßig zu besprechen, zu reflektieren und den aktuellen Bedürfnissen der Kinder und der Umwelt anzupassen. Dafür benötigen wir Zeit und Raum für qualitativen Austausch.

Wir starten das neue Kindergartenjahr immer mit einem Planungstag. Dort werden evtl. neue Kollegen aufgenommen und der Grundstock der organisatorischen Arbeit festgelegt: Dienstpläne, Angebote, Verteilung von Aufgaben und Verantwortlichkeiten usw.

Unter dem Jahr finden dann 2-3 pädagogische Tage statt, bei denen die pädagogische Arbeit intensivst reflektiert wird. Hierzu werden auch Fachleute von außerhalb eingeladen, um über neue Themen zu referieren.

Des Weiteren gibt es die sehr regelmäßig stattfindende Teamsitzungen. Hier geht es vor allem darum, aktuell anfallende Termine und Themen zu besprechen, wie anstehende Feste, Elternabende, neue Regelungen von Stadt und Bund oder der Austausch über die Beobachtungen der Kinder für die Elterngespräche.

Um die wertvollen Besprechungszeiten effektiv zu nutzen, teilen wir sie in unterschiedliche Teamkonstellationen ein. Damit soll verhindert werden, dass Inhalte doppelt gesagt werden müssen oder Informationen und Themen da besprochen werden, wo sie akut sind.

Folgende Arten von Teamkonstellationen gibt es:

- „normale“ Teamsitzung 1 x wöchentlich (Vollzeitkräfte + 1 vom U Boot)
- Gesamtteam 1 x pro Monat
- Kigateam alle sechs Wochen
- UbootTeam 1 x pro Monat
- MiniMiniTeam alle sechs Wochen

Um Feste, Ausflüge, Projekte o.Ä. im Detail zu planen oder vorzubereiten treffen sich zusätzlich Ereignisgruppen. Eine Zusammenstellung von Kollegen, die gemeinsam die Organisation übernehmen.

Fortbildungen

Jeder Kollege hat die Möglichkeit passend zu seinem Funktionsraum oder seiner Zusatzangebote, wie Turnen, Naturwoche spezifische Fortbildungen zu besuchen. Themen, die im Gesamtteam Fragen aufwerfen oder Informationsbedarf haben werden durch Referenten an den pädagogischen Tagen bearbeitet.

Als Team ist uns wichtig, gemeinsam an einem Strang zu ziehen. Außerdem möchten wir die Geschehnisse und Veränderungen außerhalb unsere Einrichtung aufgreifen und mitverfolgen. Wir sind offen, neue Dinge auszuprobieren und „alte Gewohnheiten“ aufzufrischen.

11. Eltern-/Familienarbeit

In der Elternarbeit verfolgen wir den Anspruch, den Eltern:

- a) als Erziehungspartner zur Verfügung zu stehen,
- b) vielfältige Rückmeldungen über Ihr Kind zu geben, um Sie an den kleinen Entwicklungsschritten teilhaben zu lassen,
- c) unsere Arbeit transparent zu machen,
- d) Gelegenheiten zu schaffen, dass Sie sowohl die pädagogischen Mitarbeiter als auch andere Eltern kennen lernen und sich unserer Kindergartengemeinschaft zugehörig fühlen können.

Gesetzliche Grundlage

Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG)

Art. 14

(1) Eltern und pädagogisches Personal arbeiten partnerschaftlich bei der Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder zusammen.

(2) Die pädagogischen Fachkräfte informieren die Eltern regelmäßig über den Stand der Lern- und Entwicklungsprozesse ihres Kindes in der Tageseinrichtung.

Sie erörtern und beraten mit ihnen wichtige Fragen der Bildung, Erziehung und Betreuung des Kindes.

Um diese Zusammenarbeit zu praktizieren nutzen wir viele verschiedene Wege und Möglichkeiten:

- Flaschenpost (Elternzeitung)
- Elternbriefkästen/Magnetwand
- Elternabende
- Elternstammtisch
- Elterngespräche (mindestens eins im Jahr)
- Plakate über Projekte
- Tür- und Angelgespräche
- Feste/Feiern
- Mithilfe und Hospitation der Eltern
- Elternbeirat
- Elterncafé

Flaschenpost: Regelmäßig gibt es im Kindergarten eine interne Kigazeitung (Flaschenpost). In dieser sind aktuelle Projekte, Ausflüge oder Themen für die Familien beschrieben. Kommende Aktionen werden angekündigt oder vergangene Feste usw. reflektiert. Sie dient der Transparenz unserer Arbeit mit den Kindern.

Elternbriefkästen/
Magnetwand: Ein täglicher Blick darauf verrät allen Familien die aktuellsten und wichtigsten Informationen zum Kigaalltag. Wichtige Post bekommen alle Eltern persönlich in ihre Briefkästen.

Elternstammtisch/ Elternabend:	<p>Es gibt zwei Formen einen Elternabend zu begehen:</p> <p>1. Der gruppeninterne Elternabend. Er findet in der eigenen Gruppe oder als Stammtisch außerhalb des Kindergartens statt und dient dem Kennenlernen, dem Austausch und dem Besprechen der eigenen Gruppensituation oder aktueller Themen.</p> <p>2. Der gruppenübergreifende Elternabend. Geladene Referenten sprechen zu verschiedenen Themen, die vom Elternbeirat und dem Kindergartenteam ausgewählt werden.</p>
Elterngespräch:	<p>Ein geplantes und vorbereitetes Einzelgespräch in ruhiger Atmosphäre im Kindergarten zum Austausch zwischen Eltern und pädagogischem Personal um die Erziehungsarbeit aufeinander abzustimmen oder bei Problemen Lösungen zu finden. Diese Gespräche finden auf jeden Fall 1x jährlich statt. Karteikästen mit je einer Karte für jedes Kind stehen in jedem Funktionsraum bereit, so dass jedes Teammitglied auch Kinder aus anderen Gruppen in verschiedenen Situationen beobachten kann und diese dann in die Vorbereitung des Elterngesprächs mit einfließen können.</p>
Plakate/ Aushänge:	<p>Sind zu finden im Eingangsbereich des Kindergartens, an der Elternpinnwand (vor dem Personalzimmer) und an oder neben den Gruppenzimmertüren.</p> <p>Hier finden Sie die wichtigsten Informationen vom Kindergarten oder von der Gruppe: Termine, Ferienregelung, Einladungen etc.</p> <p>Außerdem dienen sie der Transparenz unserer Aufgabe, wenn wir über Ausflüge, Projekte o. ä. Fotos und Erklärungen dazu aufhängen.</p>
Tür -und Angelgespräch:	<p>Der kurze Austausch beim Bringen und Abholen des Kindes. Meist beinhaltet es aktuelle Informationen z. B. wie geht es dem Kind, was haben der Morgen und der Tag dem Kind gebracht.</p>
Feste/Feiern:	<p>Verschiedene Feste und Feiern sind ein Höhepunkt im Jahresablauf und bringen Kindergarten, Eltern und Kinder in fröhlicher Atmosphäre zusammen z.B. Geburtstagsfeiern, Martinszug, Weihnachtsfeier, Sommerfest uvm.</p>
Mithilfe/ Hospitation:	<p>Bei vielen Gelegenheiten wünschen wir uns Ihre Mithilfe und Ihr Beiuns-Sein z.B. zum Schnuppern, um uns auf Ausflügen zu begleiten, Reparaturen zu übernehmen, St. Nikolaus zu spielen, zu kochen, backen, basteln, schminken..., und und und</p>
Elternbeirat:	<p>Am Anfang des Kindergartenjahres wird nach § 11 des Bay.KiG der Elternbeirat von der Elternschaft gewählt, welcher aus meistens 12-14</p>

Elternbeiräten besteht. Er ist ein wichtiges Gremium, um die Zusammenarbeit zwischen Kindergarten, Träger und Eltern zu fördern. Form der Zusammenarbeit sind Elternbeiratssitzungen, Planung und Durchführung gemeinsamer Feste und Ausflüge. Bei wichtigen Entscheidungen wird der Elternbeirat als Vertreter aller Eltern des Kindergartens informiert und miteinbezogen.

Eltercafé: Einmal wöchentlich treffen sich Eltern in gemütlicher Runde in den Räumen der U-Boot Gruppe zu einem Kaffee um sich auszutauschen und beisammen zu sein.

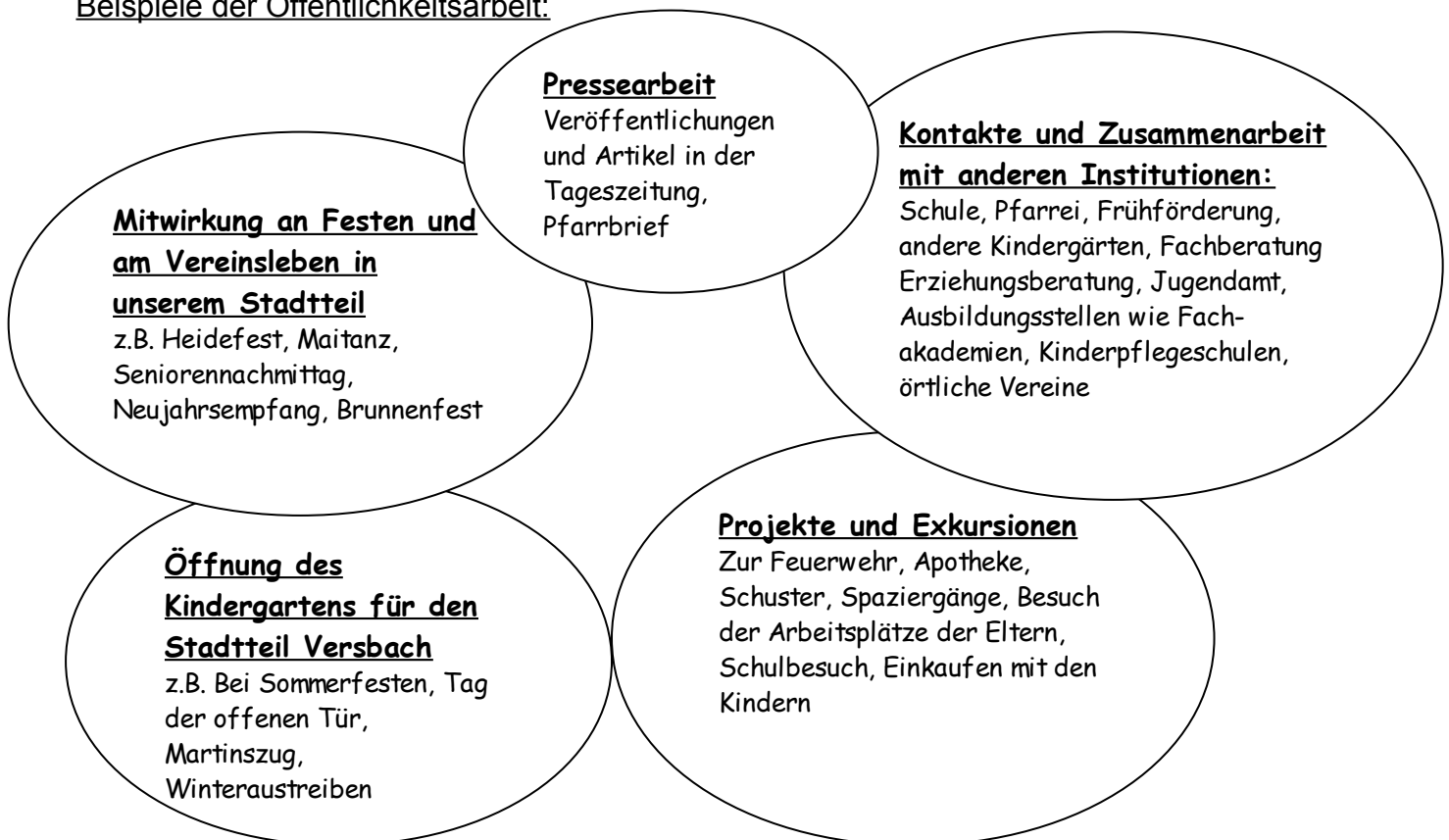
12. Öffentlichkeitsarbeit

Die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen ist heutzutage unerlässlich. Deshalb sind wir bemüht, eine gute Basis der Kooperation zu schaffen.

Zum einen steht die Identifikation mit dem Stadtteil Versbach im Vordergrund. Durch Kontakte zu örtlichen Vereinen, der freiwilligen Feuerwehr, Apotheken, Geschäften usw. die wir für Projekte, Erkundungen, Einkäufe nutzen, sollen die Kinder ihren Lebensraum kennen lernen und erschließen.

Zum anderen geht es um die Zusammenarbeit mit Fachdiensten und wichtigen Stellen, wie Logopäden, Frühförderstellen, der Fachbereich Stadt Würzburg etc. die an der Entwicklung und Förderung der Kinder beteiligt sind, um dafür die bestmöglichen Chancen und Bedingungen zu schaffen.

Beispiele der Öffentlichkeitsarbeit:

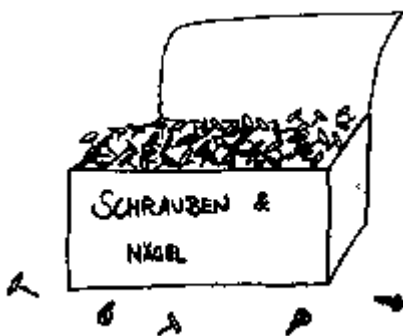


13. Entstehung der Konzeption

Für den Inhalt der Konzeption ist das gesamte Kindergartenpersonal verantwortlich.

Der Inhalt ist unser geistiges Eigentum. Deshalb ist das Kopieren, Vervielfältigen und Reproduzieren nicht erlaubt!

Abschlussanekdote



Die kleine Schraube

Es gab einmal in einem riesigen Schiff eine ganz kleine Schraube, die mit vielen anderen ebenso kleinen Schrauben zwei große Stahlplatten miteinander verband. Diese kleine Schraube fing an, bei der Fahrt mitten im Indischen Ozean etwas lockerer zu werden und drohte herauszufallen.

Da sagten die nächsten Schrauben zu ihr: "Wenn du herausfällst, dann gehen wir auch." Und die Nägel unten am Schiffskörper sagten: "Uns wird es auch zu eng, wir

lockern uns auch ein wenig." Als die großen eisernen Rippen das hörten riefen sie: "Um Gottes willen bleibt! Denn wenn ihr nicht mehr haltet, dann ist es um uns geschehen!" Und das Gerücht von dem Vorhaben der kleinen Schraube verbreitete sich blitzschnell durch den ganzen riesigen Körper des Schiffes. Er ächzte und erbehte in allen Fugen. Da beschlossen sämtliche Rippen und Platten und Schrauben und auch die kleinsten Nägel eine gemeinsame Botschaft an die kleine Schraube zu senden; sie möge doch bleiben; denn sonst würde das ganze Schiff bersten und keine von ihnen die Heimat erreichen. Das schmeichelte dem Stolz der kleinen Schraube, dass ihr solch ungeheure Bedeutung beigemessen würde, und sie ließ sagen, sie wolle sitzenbleiben.

